

SOLI KIANI

Hope moves History towards Freedom

27.06. – 26.10.2026

Dominikanerkirche Krems



Ausstellungsansicht *Soli Kiani*, 2026 © Kunstmeile Krems, Foto: Christian Redtenbacher

ERÖFFNUNG:
PRESSEBILDER:

Freitag, 26.06.2026, 18.00 Uhr

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=SoliKiani>

PRESSEKONTAKT
Franziska Tremml
+43 664 60499 176

franziska.tremml@kunstmeile.at

KUNSTHALLE KREMS
Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau
www.kunsthalle.at

SOLI KIANI

Hope moves History towards Freedom

27.06. – 26.10.2026

Dominikanerkirche Krems

„Meine Skulpturen sind abstrakt, ich möchte aber auch, dass sie menschlich wirken. Ich möchte, dass das Gefühl des Einengens und Einschnürens des Körpers und des Geistes für das Publikum spürbar wird.“

Soli Kiani

Soli Kiani (*1981 in Shiraz, Iran) zählt zu den profilierten Positionen einer zeitgenössischen, medienübergreifenden Kunst in Österreich. Sie setzt sich intensiv mit Fragen von Körper, Identität und gesellschaftlicher Macht auseinander. Im Zentrum ihrer Arbeit steht der Einsatz von Textil und Stoff als materialisierte Metaphern sozialer und politischer Erfahrungsräume. In der Dominikanerkirche Krems realisiert sie mit *Hope moves History towards Freedom* eine umfassende, ortsspezifische Installation, in der Skulptur, Zeichnung und Raumarchitektur in einen dichten inhaltlichen und räumlichen Zusammenhang treten.

Florian Steininger, Direktor der Kunsthalle Krems und Kurator der Ausstellung: *„Soli Kiani findet eine direkte und zugleich eindringliche Bildsprache für Themen, die oft schwer zu fassen sind. Ihre Arbeiten gehen unter die Haut, weil sie das Persönliche und das Politische untrennbar miteinander verbinden. Genau diese Unmittelbarkeit macht die Ausstellung in der Dominikanerkirche so besonders.“*

Material als Bedeutungsträger

Textil ist in Soli Kianis Werk weit mehr als ein formales Element: Stoff fungiert als Träger kultureller Codierungen und persönlicher Erfahrung. Er steht für Schutz ebenso wie für Einschränkung, für Sichtbarkeit und Verhüllung. In dieser Ambivalenz verweist das Material auf gesellschaftliche Strukturen, in denen Körper reguliert und Identitäten normiert werden. Die Künstlerin übersetzt diese Spannungsfelder in eine eigenständige Formensprache, die Materialität und Bedeutung untrennbar miteinander verbindet. Stoff wird dabei nicht nur verwendet, sondern transformiert – gebunden, gespannt, verhärtet oder gelockert – und verweist so stets auch auf den Prozess seiner Bearbeitung.

Skulpturale Stelen als Mahnmale des Widerstands

Soli Kiani durchzieht das hohe Mittelschiff der Dominikanerkirche mit einem Ensemble vertikal aufstrebender Skulpturen. Die bis zu drei Meter hohen Stelen tragen die Namen von Personen, die im Zuge politischer Proteste im Iran getötet wurden. Sie fungieren als individuelle und kollektive Erinnerungszeichen – als körperhafte Manifestationen von Verlust, Gewalt und Widerstand. Im Zentrum dieser Arbeiten steht ein massiver Betonkern, umrankt von schweren Seilen. Die Materialkombination verweist in ihrer physischen Präsenz auf Macht, Kontrolle und existenzielle Bedrohung. Zugleich entwickeln die Skulpturen eine organische, beinahe menschliche Qualität: In ihrer Verdichtung, Wölbung und Ausformung erscheinen sie wie abstrahierte Körper im Raum. Kianis Arbeitsweise ist dabei explizit prozesshaft und physisch geprägt. Das Gießen des Betons, das straffe Wickeln und Verknoten der Seile sind elementare Bestandteile des künstlerischen Aktes.

„Das Seil ist für mich ein Symbol der Unterdrückung, genau wie Stoff und Peitsche.“

Soli Kiani

Skulptur und Malerei im Dialog

Ein wesentliches Moment der Ausstellung ist das bewusste Überschreiten klassischer Gattungsgrenzen. Einige der skulpturalen Elemente sind bemalt, ihre Oberflächen illusionistisch bearbeitet oder in zeichnerische Strukturen überführt. In der Werkserie *Blurred Line* werden die Übergänge zwischen Skulptur und Bild gezielt verwischt. Diese Hybridisierung stellt die Frage nach der Wahrnehmung von Realität und Darstellung. Räumlichkeit wird zur malerischen Oberfläche, Material zum Bildträger. Kiani knüpft damit an historische Diskurse über das Verhältnis von Malerei und Skulptur an und überführt sie in eine zeitgenössische, abstrakte Sprache, die sich bewusst von traditionellen Körperbildern distanziert.

Körper als Ort der Selbstermächtigung

Im Chor der Kirche verdichtet sich die Ausstellung zu einem intensiven Bildraum. Großformatige Leinwände, in Gruppen angeordnet, basieren auf fotografischen Vorlagen und zeigen Szenen von Intimität, Verlust und Widerstand. Die Darstellung bleibt dabei stets zwischen dokumentarischer Präzision und malerischer Auflösung. Die Stelen im Mittelschiff fungieren als personifizierte Mahnmale für die Opfer des iranischen Mullah-Regimes. Im Zentrum der Installation steht ein Schwarz-Weiß-Gemälde eines nackten weiblichen Körpers, der die Burka ablegt – ein kraftvolles Bild weiblicher Selbstermächtigung und symbolischer Befreiung. Flankiert von dunklen Stoffskulpturen entsteht eine raumgreifende Bildordnung, die an ein sakrales Retabel erinnert und zugleich eine klare Gegenposition zu repressiven Normen formuliert. Die Zeichnungen zeichnen sich durch eine besondere Materialität aus: Pigmentierte Wachskreide erzeugt eine körnige, weiche Oberfläche, in der sich fotografische Genauigkeit und atmosphärische Unschärfe überlagern. Die Bildsprache bewegt sich so zwischen Faktizität und emotionaler Verdichtung.

Persönliche Erfahrung und kollektive Geschichte

Hope moves History towards Freedom entfaltet sich als vielschichtiges Zusammenspiel von Raum, Material und Bild. Die historische Architektur der Dominikanerkirche wird dabei nicht nur bespielt, sondern inhaltlich aktiviert: Der sakrale Kontext verstärkt die Themen von Erinnerung, Opfer und Transformation. Zugleich richtet sich die Ausstellung auf die Gegenwart und Zukunft. Der Titel formuliert eine Haltung, in der Hoffnung als treibende Kraft gesellschaftlicher Veränderung gedacht wird. Individuelle Erfahrungen werden in einen größeren Zusammenhang gestellt und eröffnen Perspektiven auf Widerstand, Selbstermächtigung und Freiheit. Soli Kiani verschränkt persönliche, politische und ästhetische Ebenen miteinander. Ihre Installation in der Dominikanerkirche Krems wird so zu einem eindringlichen Erfahrungsraum, der Fragen nach Körper, Macht und gesellschaftlichen Strukturen in eine unmittelbare visuelle und räumliche Präsenz überführt.

Kurator: Florian Steininger

BIOGRAFIE

Soli Kiani wurde 1981 in Shiraz, Iran, geboren und lebt seit dem Jahr 2000 in Wien. Sie studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien Malerei, Animationsfilm und Tapisserie in der Klasse von Christian Ludwig Attersee und schloss ihr Studium 2012 ab. Ihre künstlerische Praxis ist medienübergreifend angelegt und umfasst Malerei, Zeichnung, Fotografie sowie skulpturale und installative Arbeiten. Als eine markante Stimme in der zeitgenössischen Kunst setzt sie sich in ihrem Werk mit Fragen von Identität, Herkunft und gesellschaftlicher Realität auseinander.



Soli Kiani, Foto: Marcella Ruiz Cruz

Im Zentrum von Soli Kianis Schaffens steht eine konzeptuell ausgerichtete, häufig autobiografisch geprägte Auseinandersetzung mit sozialpolitischen Themen. Ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen als Frau im Iran reflektiert sie Fragen von Freiheit, Repression und Geschlechterverhältnissen und überträgt diese in einen erweiterten künstlerischen Kontext. Ihr Werk beleuchtet insbesondere die Auswirkungen patriarchaler Strukturen und thematisiert die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Körpern in sozialen und religiösen Systemen. Seit 2016 hat Kiani ihre Praxis verstärkt in den Raum erweitert und entwickelt skulpturale Installationen, in denen textile Strukturen, Seile und industrielle Materialien eine körperhafte, architektonische Qualität gewinnen. Diese Arbeiten treten oftmals in Dialog mit zeichnerischen oder fotografischen Positionen.

Ein zentrales Motiv in Kianis Arbeiten ist das Material Stoff, das sie sowohl als formbildendes Element als auch als Träger kultureller und politischer Bedeutungen einsetzt. Textile Materialien – häufig in Anlehnung an den Tschador, ein traditionelles, im Iran meist von Frauen getragener Überwurf – fungieren in ihren Werken als ambivalente Zeichen zwischen Schutz und Einschränkung, Präsenz und Verhüllung.

Für ihre künstlerische Arbeit wurde Soli Kiani vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Anerkennungspreis des STRABAG Artaward International im Jahr 2019. Soli Kiani war in den vergangenen Jahren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsent und hat sich dabei sowohl in Österreich als auch international etabliert. Einzelausstellungen führten sie unter anderem in das Klocker Museum in Hall, in die Galerie Silvia Steinek in Wien, die Galerie Sophia Vonier sowie in das Bank Austria Kunstforum und das STRABAG Kunstforum. Parallel dazu ist sie kontinuierlich in bedeutenden institutionellen Gruppenausstellungen vertreten, darunter im Belvedere 21, in der Albertina Modern und der Albertina Klosterneuburg, bei den Rencontres d'Arles, im Künstlerhaus Wien, im Leopold Museum in Wien, in der Neuen Galerie Graz, im Museum der Moderne Salzburg, im Parallel Skulpturenpark in Gmunden, im Historic Hampton House in Miami, bei der Vienna Art Week sowie im Rahmen von Foto Wien und internationalen Projekten wie dem European Forum Alpbach.

SOLI KIANI IM GESPRÄCH MIT FLORIAN STEININGER

Florian Steininger: Deine Ausstellung in der Dominikanerkirche Krems entfaltet eine besondere Spannung zwischen Raum, Material und Körper. Wie bist du an diesen spezifischen Ort herangegangen und welche Rolle spielt die architektonische und historische Dimension der Kirche?

Soli Kiani: Die Dominikanerkirche in Krems ist ein unglaublich schöner und sehr dominanter Raum, aber das macht ihn auch sehr interessant und spannend zu bespielen. Ich bin öfters hineingegangen, damit ich ein Gefühl für den Raum bekomme und eine Vorstellung, was ich dort machen könnte. Danach habe ich mir ein Modell gebaut. Die architektonische Dimension des Raumes hat teilweise die Größe der Werke beeinflusst und die Geschichte der Kirche hat mich zu der Installation, die ich vor allem im (ehemaligen) Altarbereich gemacht habe, inspiriert.

Florian Steininger: In deinen Installationen entsteht oft eine atmosphärische Dichte, die die Besucher:innen physisch einbezieht. Welche Bedeutung hat diese Form der unmittelbaren Erfahrung für deine künstlerische Praxis?

Soli Kiani: Ich möchte Menschen mit meiner Kunst berühren und glaube, dass das, was man physisch und psychisch erleben oder erfahren kann, am meisten berührt.

Florian Steininger: *Hope moves History towards Freedom* lautet der Titel deiner Ausstellung. Wie möchtest du diese Hoffnung vermitteln?

Soli Kiani: Mit dem Titel der Ausstellung geht es mir nicht darum, Hoffnung zu vermitteln, sondern zu zeigen, wie Hoffnung Menschen dazu bewegt, in einem repressiv und autoritär geführten Land für Freiheit zu kämpfen und dabei ihr Leben zu riskieren.

Florian Steininger: Deine Werke bewegen sich oft an der Schnittstelle von persönlicher Erfahrung und kollektiver Geschichte. Wie gelingt dir dieser Übergang?

Soli Kiani: Es geht mir nicht darum, meine eigene Geschichte und Erfahrung zu erzählen. Ich möchte auf die Situation im Land aufmerksam machen, gerne übersehene Probleme sichtbar machen und verwende meine persönlichen Erfahrungen als Beispiel dafür, was viele andere Menschen seit über Jahrzehnten im Iran durchmachen müssen.

Florian Steininger: Welche Fragen oder Erfahrungen möchtest du den Besucher:innen mit auf den Weg geben? Wenn du die Ausstellung in einem Gedanken verdichten müsstest – worum geht es dir im Kern?

Soli Kiani: Ich sehe meine Arbeit als Aufklärung und hoffe, dass Besucher:innen dadurch mehr über die menschenrechtliche Situation im Iran erfahren und sich tiefgründiger damit auseinandersetzen.

BILDER ZUR AUSSTELLUNG (Auswahl)



Ausstellungsansichten *Soli Kiani*, 2026 © Kunstmeile Krems, Foto: Christian Redtenbacher



Soli Kiani in der Dominikanerkirche Krems, 2026 © Kunstmeile Krems, Foto: Christian Redtenbacher



Soli Kiani, *Azad*, 2025 © Soli Kiani, Foto: kunstdokumentation.com



Ausstellungsansichten *Soli Kiani*, 2026 © Kunstmeile Krems, Foto: Christian Redtenbacher

ZWEI IRANISCHE KÜNSTLERINNEN AUF DER KUNSTMEILE KREMS

Neben Soli Kiani ist derzeit eine zweite iranische Künstlerin auf der Kunstmeile Krems vertreten: In der Landesgalerie Niederösterreich hat Parastou Forouhar mit *Written Room* eine präzise, atmosphärische Installation geschaffen, die zur Verständigung jenseits von Sprache einlädt. Dafür versah sie per Hand Wände und Boden des Ausstellungsraumes mit einem dichten Geflecht aus persischen Schriftzeichen.

Parastou Forouhar. Written Room

bis 10.01.2027 in der Landesgalerie Niederösterreich

Details unter: www.kunstmeile.at/de/presse/landesgalerie#aktuelle-ausstellungen

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Eröffnung

Die Kunsthalle Krems lädt zur Eröffnung der Ausstellung mit Florian Steininger, Direktor und Kurator der Ausstellung, Künstlerin Soli Kiani sowie Hermann Dikowitsch, Leiter der Abteilung Kunst und Kultur beim Amt der NÖ Landesregierung, in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Freitag, 26.06.2026, 18.00 Uhr

Eintritt frei

Artist Talk und Buchpräsentation *Hope moves History towards Freedom*

mit Künstlerin Soli Kiani und Direktor Florian Steininger

Der Artist Talk zwischen Soli Kiani und Florian Steininger bietet Einblick in die zentralen Themen und Arbeitsweise der Künstlerin. Im Rahmen der Veranstaltung wird auch die ausstellungsbegleitende Publikation präsentiert, die die Rauminstallation durch Abbildungen und Texte vertieft.

Samstag, 26.09.2026, 15.00–16.00 Uhr

Kunstinfo

Einmal im Monat gibt es direkt in der Ausstellung individuelle Auskunft durch das Team der Kunstvermittlung.

Samstag, 11.07, 08.08., 12.09., 10.10.2026; 14.00–16.00 Uhr

DATEN ZUR AUSSTELLUNG

SOLI KIANI

Hope moves History towards Freedom

27.06. – 26.10.2026

Kunsthalle Krems

PRESSEKONTAKT

Franziska Tremml

+43 664 60499 176

franziska.tremml@kunstmeile.at

Kunstmeile Krems Betriebs GmbH

Museumsplatz 5

3500 Krems an der Donau

PRESSEBILDER

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=SoliKiani>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung in der Dominikanerkirche Krems und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotograf:innenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder der durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

DOMINIKANERKIRCHE KREMS

Körnermarkt 14

3500 Krems an der Donau

T +43 2732 801567

ÖFFNUNGSZEITEN

täglich 10.00 – 18.00 Uhr

KUNSTHALLE KREMS

Museumsplatz 5

3500 Krems an der Donau

T +43 2732 908010

E office@kunstmeile.at

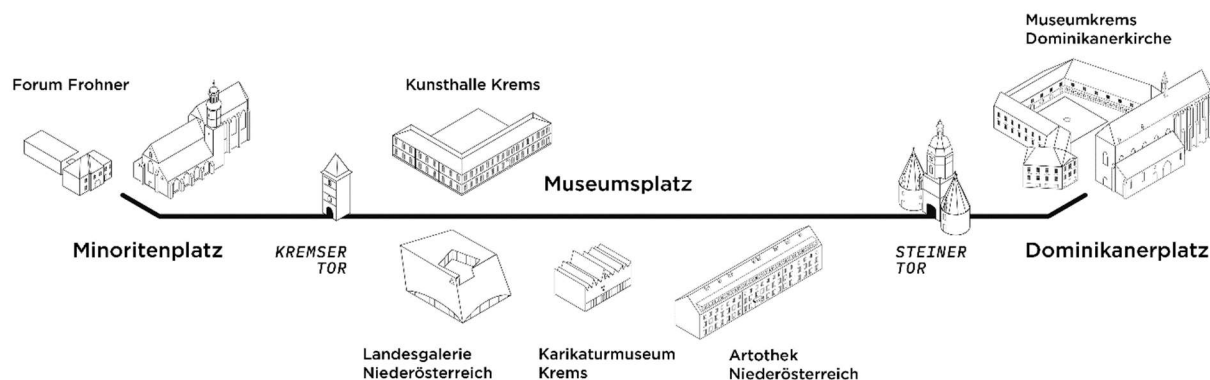
www.kunsthalle.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So 10.00–17.00 Uhr

Mo geschlossen (außer an Feiertagen)

Schließtage: 24.12., 25.12., 31.12., 01.01.



KUNST HALLE KREMS

Kunstmeile Krems